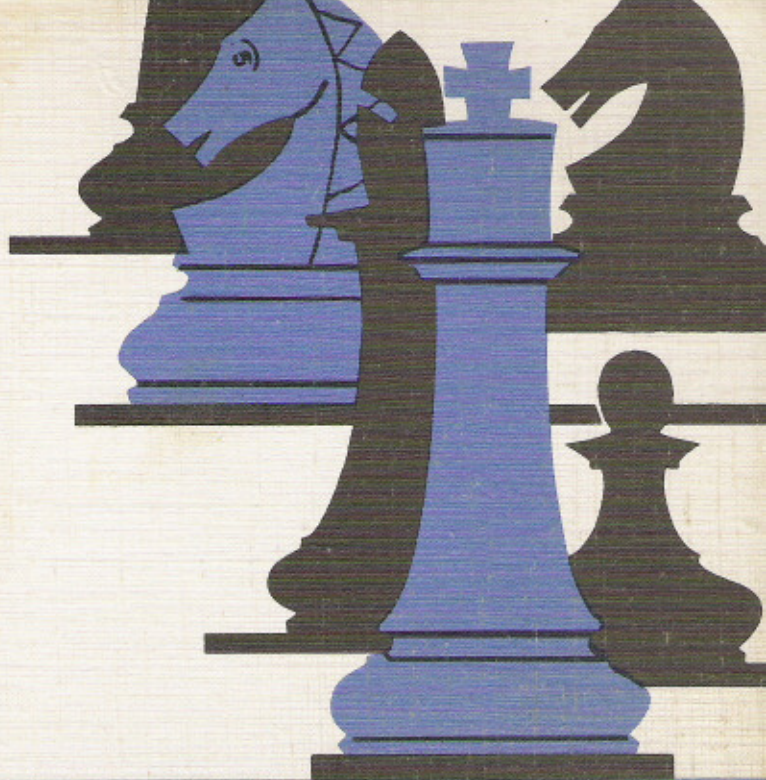


Modernes Eröffnungswissen



**Wie spielt  
Nigel Povah man  
Englisch?**

RAU

Wenn „Englisch“ heute zu den populärsten Eröffnungen zählt, hat das seinen guten Grund. Millionen Schachspieler schwören auf die Sizilianische Verteidigung, und was mit Schwarz aussichtsreich erscheint, sollte mit Weiß besonders günstig zu spielen sein. Die Englische Eröffnung, eine Zeitlang auch „Sizilianischer Angriff“ genannt, ist zwar inzwischen gut hundert Jahre alt, der Zug des Damenläuferbauern c2-c4 entspricht aber den modernen Eröffnungsprinzipien und wird ganz besonders von Schachspielern, die ausanalysierten Varianten anderer Eröffnungssysteme aus dem Wege gehen möchten, immer öfter angewandt.

Früher waren es Aljechin, Capablanca, Nimzowitsch, Reti, Rubinstein und Tartakower, die mit 1.c2-c4 Erfolge feierten, heute gehört „Englisch“ zur täglichen Pflichtübung aller Meister. Wer hätte das 1872 gedacht, als London gegen Wien in einer Fernpartie 1.c2-c4 zog und gewann?

Alle großen Schachmeister unserer Zeit spielen Englisch.

Nachdem man sich jahrhundertlang mit den großen Eröffnungsgruppen 1. e2-e4 oder 1. d2-d4 befaßt hat, waren es Schachspieler aller Stärkegrade, die sich gegen die althergebrachten Eröffnungszüge entschieden und mit Originalität und selbständigem Denken auf ihre Weise etwas Neues aufbauten. So entstand der Eröffnungskomplex 1. c2-c4, der gegenwärtig zu den populärsten überhaupt gehört.

Die Feuertaufe erhielt die Englische Eröffnung in einer Fernpartie zwischen London und Wien 1872-74. Die siegreichen, mit den weißen Steinen spielenden Engländer, ganz besonders Meister Staunton, wandten den Zug 1. c2-c4 danach immer öfter an, so daß der Eröffnungsname mit Recht auf „Englisch“ festgelegt wurde.

In Deutschland hat Carl Carls aus Bremen in zwanzigjähriger Arbeit, vor dem ersten Weltkrieg beginnend, ein mit 1. c2-c4 eröffnetes System ausgebaut und mit großem Erfolg in die Praxis eingeführt. Der spielstarke Bremer Bankkaufmann, oft zum „Mister c2-c4“ erhoben, spielte als ersten Zug ausschließlich den Damenläuferbauern. Als er einmal gegen den Berliner Willi Schlage spielen mußte, leimte dieser kurzerhand den c-Bauern fest, um damit zu dokumentieren, daß Carls doch einmal eine andere Figur ziehen solle.

In den zwanziger Jahren schrieben sich mit Réti, Rubinstein, Nimzowitsch und Tartakower einige der stärksten Spieler dieser Zeit 1. c2-c4 auf ihre Fahne. Aber auch die Weltmeister Capablanca und Aljechin wandten ihn von Zeit zu Zeit mit Erfolg an. Heute gehört die Englische Eröffnung zum Repertoire des zur Vielseitigkeit gezwungenen Meisterspielers.

Angewandt wird Englisch aber auch von den Schachfreunden, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht die Zeit aufbringen, andere Eröffnungszüge auszuprobieren. Es sind Spieler aller Stärkegrade, welche die althergebrachten Eröffnungszüge meiden möchten. Ihrem Streben nach selbständiger geistiger Arbeit ist es zu verdanken, daß „Englisch“ immer größere Beachtung fand. Die Haupttriebkraft dürfte aber darin zu sehen sein, daß die strategische Grundidee des 1. Zuges den modernen Eröffnungsprinzipien entspricht.

Gegenüber den Anfangszügen 1. e4 oder 1. d4 hat 1. c4 den Vorteil, daß man zunächst die fundamentalen Zentrumsinheiten e2 und d2 in Reserve hält, so daß Weiß in den meisten Fällen die Möglichkeit besitzt, den ideellen Kampf in der Brettmitte im geeigneten Moment effektiv zu gestalten.

Wie stellt sich nun Schwarz gegen die soeben skizzierten Pläne des Anziehenden auf?

Die beliebtesten Entgegnungen sind:

1. ...e7-e5 (Besetzung des Zentrums)
1. ...c7-c5 (Symmetrie)

Schwarz kann aber auch nach einer Seite fianchettieren, indem er 1. ...b6 oder 1. ...g6 spielt.

Oft gespielt wird seit einiger Zeit der Zug 1. ...e7-e6 mit selbständiger Bedeutung oder als Einladung zum slawischen oder orthodoxen Damengambit.

Der eine oder andere Schachfreund, seit eh und je auf andere Eröffnungen eingeschworen, wird vielleicht dennoch Zweifel anmelden. Das ist sein gutes Recht, vielleicht überzeugt aber, daß bekanntlich die Sizilianische Verteidigung zur Zeit die meistgespielte Eröffnung ist. Was für Schwarz für gut befunden wird, sollte es für Weiß deshalb ganz bestimmt sein.